

FRÄNKISCHES PANTHEON



Ferdinand Gademann

Herkunft und Umwelt bestimmen zum großen Teil das geistige Profil eines Menschen. Die Gademanns zählen zu den ältesten Schweinfurter Familien; sie sind schon im 14. Jahrhundert in der Reichsstadt am Main, im Herzen Frankens, nachweisbar. Der eine Zweig — Tuchscherer und Kaufleute — starb im Mannestamm aus, die andere Linie, — ehemals Fischer — blüht heute noch. Eine Fischer-Gademanns-Witwe ließ ihren Sohn Johann Georg den Beruf eines Kaufmanns erlernen. Johann Georg Gademann eröffnete 1780 mit einem Teilhaber in Schweinfurt ein Handelsgeschäft, das die Keimzelle der noch bestehenden Firma „Gademann & Co.“ wurde. Sein Sohn Christoph Friedrich erwarb 1823 die 1780 von Johann Martin Schmidt am südlichen Mainufer errichtete Bleiweißmühle. Damit kam das älteste Schweinfurter industrielle

Unternehmen in die Hände der Familie Gademann, die es heute noch besitzt. Johann Georg Gademann war der Ururgroßvater von Ferdinand Gademann, dessen Beruf als Industrieller durch die verpflichtende Familientradition vorgezeichnet wurde. Daß der Nachkomme einer alten Schweinfurter Familie ein echter Franke ist, bedarf kaum der Erwähnung, daß die Liebe zur fränkischen Heimat in beachtlichen historisch-wissenschaftlichen Arbeiten ihren Niederschlag findet, ist nicht nur dem Fachmann bekannt. Ferdinand Gademanns Forschungen gelten der Geschichte der eigenen Familie — 1929 veröffentlichte er das Zeichenbuch seiner Urgroßmutter Katharina Sattler, einer Tochter des Kunstmalers Konrad Geiger, — der Schweinfurter Heimatkunde überhaupt und besonders Friedrich Rückert.

Am 15. April 1880 wurde Jens Ferdinand Gademann in Schweinfurt geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums seiner Vaterstadt, wo der berühmte Kerschensteiner zu seinen Lehrern zählte, hörte er bei bekannten Professoren an den Universitäten Leipzig und Kiel Chemie und Naturwissenschaften. Er war Schüler von Wislicenus, Hantzsch, Beckmann, Ostwald, Zirkel und Wiener; Philosophie hörte er bei Wundt, Kunstgeschichte bei Schmarsow, Zoologie bei Marschal. Mit der Arbeit „Isomerieverhältnisse bei ungesättigten Dicarbonsäuren“ wurde er zum Dr. phil. promoviert.

Nach dem Universitätsstudium arbeitete Dr. Ferdinand Gademann an der Königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin und an der Keramischen Fachschule in Höhr-Grenzhausen im Westerwald.

1906 trat er als Chemiker, dann als Teilhaber in die väterliche Firma ein, die er nach dem Tod des Vaters (1910) 1912 allein übernahm. Im ersten Weltkrieg war er als Militärchemiker in verschiedenen Munitionsfabriken tätig.

Für Dr. Gademann als einer aktiven Natur war es selbstverständlich, daß er sich auch in wirtschaftlichen Organisationen einsetzte. Er arbeitete mit im Bayerischen Industriellen-Verband und im Arbeitgeberverband der Bayerischen Industrie; für seine Verdienste wurde ihm 1928 der Kommerzienrat-Titel verliehen. Im Deutschen Kanal- und Schiffahrtsverein, der ihn 1952 mit der Ehrenmitgliedschaft auszeichnete, war er für den Ausbau der Mainwasserstraße eifrig tätig; gegen die Umgehung Schweinfurts bei der Planung dieser Wasserstraße setzte er sich erfolgreich ein.

Im Verein Deutscher Chemiker leitete er von 1930 — 33 die Fachgruppe für Körperfarben und Anstrichstoffe; der Verein verlieh ihm die Ehrenmitgliedschaft.

Schon auf dem Gymnasium erwachte sein Interesse für Heimatkunde und Familienforschung, angeregt durch die Forschungen seines Großvaters Jens Sattler und seiner Urgroßmutter Katharina Sattler. Dr. Gademann gehört zu den Gründungsmitgliedern des Historischen Vereins Schweinfurt, dessen Vereinigung mit der Gruppe Schweinfurt des Frankenbundes er anregte und in die Wege leitete. Seit 1925 ist er stellvertretender Vorsitzender des Vereins, der ihn 1948 zum Ehrenmitglied ernannte; der Frankenbund verlieh ihm 1953 das Goldene Bundesabzeichen. Bei der „Gesellschaft für Fränkische Geschichte“ gehört er zum Patronat.

Durch seine historischen Forschungen einerseits, durch berufliches Interesse anderseits kam er schon bald mit der „Deutschen Akademie der Naturforscher (Leopoldina)“ in Berührung. Diese naturforschende Gesellschaft wurde als älteste Akademie ihrer Art 1652 in Schweinfurt von dem Stadtpysikus Dr. Bausch gegründet; sie hieß bis in die Neuzeit „Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutsche Akademie der Naturforscher“. Schon der Großvater und der Großonkel wurden in diese berühmte Akademie als Mitglieder gewählt. Dr. Ferdinand Gademann vertrat 1937 die Stadt Schweinfurt, als die Akademie in Halle die 250. Wiederkehr ihrer Erhebung zur „Leopoldina“ feierte. Damals entstanden enge Beziehungen zu dem letzten Vorkriegspräsidenten der Akademie, zu dem berühmten Professor Geheimrat Dr. Emil Abderhalden, die bis zu dessen Tod aufrecht erhalten wurden. Sie führten schließlich zu der Gedenkfeier an die Gründung dieser Gelehrtengesellschaft vor 300 Jahren in Schweinfurt 1952. Dr. Gademann schrieb dazu wertvolle Beiträge für die Festschrift. 1953 ernannte ihn die Akademie zum Ehrenförderer, eine Auszeichnung, die bis jetzt nur drei Mal in der langen Geschichte der „Leopoldina“ ausgesprochen wurde.

Dr. Ferdinand Gademann ist bei den Zusammenkünften des Historischen Vereins und der „Harmonie“, die er nach dem Kriege neu begründete, ein sehr gern gesehener und äußerst beliebter Gesellschafter, der es versteht, eine ganze Tafelrunde mit seinem feinen Humor stundenlang zu unterhalten; er beherrscht noch jene heute so selten gewordene Kunst des zwanglosen, aber inhaltsreichen Plauderns. Mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung, mit seinem fundierten Wissen auf naturwissenschaftlichem und auf historischem Gebiet, mit seinen Verdiensten um die Förderung von Industrie und Wirtschaft, aber auch um Kultur- und Heimatpflege ist er zu einer Persönlichkeit geworden, die weit über Schweinfurt hinaus zu fränkischer Bedeutung gelangte. Der Frankenbund erblickt in ihm eine ausgesprochene Bekundung wertvoller fränkischer Eigenschaften und freut sich, seine Persönlichkeit im Fränkischen Pantheon würdigen zu dürfen.

— t.